Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. u. Bestellgeld. Preise freibleib., Nachforderung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Girо-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber H. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich H. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg. Reklame-Zeile 50 Goldpfg. m. Ins.-Steuer. Reklame-Anzeigen 100%. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Nr. 141. | Samstag, den 20. Juni 1925. | 83. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau.

Die Landeshauptstadt Stuttgart erreichte in dieser Woche in ihrem Ausstellungs- und Tagungssommer einen Höhepunkt. Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, die vor 40 Jahren von dem Schwaben Max von Eyth ins Leben gerufen worden war, veranstaltete zum drittenmal seit ihrem Bestehen in der Heimat ihres Gründers ihre diesjährige Wanderversammlung verbunden mit der herkömmlichen Wanderausstellung, die auf dem Cannstatter Wasen bis zu Anfang nächster Woche noch stattfindet. Ueberhaupt die ganze Woche stand im Zeichen der Landwirtschaft. Zu Beginn der Woche fand in Friedrichshafen die Tagung des deutschen Landwirtschaftsrats statt, wozu sich die berufensten Vertreter aus ganz Deutschland zusammengefunden hatten, um über die gegenwärtige Lage und die Fortentwicklung unserer Landwirtschaft zu beraten. Die wichtigsten Fragen, die die Landwirte heute beschäftigen, sind das Steuerproblem, die Aufwertungsfrage, die Schaffung einer Rentenbank-Kreditanstalt und nicht zuletzt die Zollfrage. Gerade die Zollfrage ist heute die brennendste. Schutzzoll für die Landwirtschaft ist zur Wiedererreichung der Friedensproduktion eine unbedingte Notwendigkeit. Unsere Landwirtschaft muß in die Lage gesetzt werden, ihre Produktion so zu steigern, daß das Ziel der Ernährung unseres Volkes aus eigener Scholle erreicht wird. Dazu bedarf es aber einer Aenderung der bisherigen Wirtschaftspolitik, die nicht einseitig dem Industriellen, sondern auch dem Bauern Schutz vor der ausländischen Konkurrenz gewähren soll. Freilich beiden großen Erwerbszweigen in dem Maße Rechnung zu tragen, wie sie wünschen, hält schwer. In der zweiten Hälfte der Woche kamen die Landwirte aus dem ganzen Reiche nach Stuttgart geeilt, wo in feierlicher Weise die Wanderausstellung eröffnet wurde. Sie ist eine hervorragende Schau der Erzeugnisse, der Fortschritte und der Errungenschaften der Landwirtschaft. Sie sucht nicht durch Quantität sondern allein durch die Qualität auf den Beschauer zu wirken und wird so zu einem Gradmesser von dem Stand der heutigen Landwirtschaft in Deutschland. Die Ausstellung ruft Bewunderung und Verständnis auch bei den anderen Volksschichten wach. Auch der Reichsrat in Berlin ist eigens zur Besichtigung der Ausstellung, die die erste größere wieder nach den Kriegs- und Nachkriegsjahren ist, nach Stuttgart gekommens Es erfüllt uns mit besonderer Freude und Genugtuung, daß all diese Tagungen und Veranstaltungen der deutschen Landwirtschaft auf württembergischem Boden stattfanden.

Die Tausendjahr-Feier in Düsseldorf gestaltete sich in Anwesenheit des Reichskanzlers, verschiedener Staatsoberhäupter der Länder und zahlreicher Vertreter von Handel und Industrie zu einem überwältigenden Treuebekenntnis des Rheinlandes zum deutschen Vaterland. In einer Botschaft des Reichspräsidenten und einer Rede des Reichskanzlers kam zum Ausdruck das innige Verbundensein der rheinischen Bevölkerung seit vielen Generationen mit dem Vaterland in schicksalsschweren Zeiten. Wie unsere Vorfahren, so soll auch uns und unsere Nachkommen der Gedanke erfüllen, daß der Rhein Deutschlands Strom, nicht aber Deutschlands Grenze sei.

In der Außenpolitik spitzten sich die Verhältnisse weiter zu. Wir sind insofern einen Schritt weiter gekommen, als nunmehr nach vier Monaten Frankreich seine Antwort auf den deutschen Sicherheitsvorschlag tatsächlich in Berlin übergeben hat, dessen Veröffentlichung leider noch verzögert wird. Nach wochenlangen Verhandlungen zwischen England und Frankreich war endlich bei der Zusammenkunft des englischen und französischen Außenministers, Chamberlain und Briand, in Genf bei der Völkerbundstagung eine Einigung über die Antwortnote erzielt worden, die Deutschland auf seinen Sicherheitsvorschlag erhalten soll. Im großen und ganzen wird der Paktvorschlag Deutschlands angenommen und die Möglichkeit weiterer Verhandlungen offen gelassen. England hat sich, wie man bis jetzt hört, bereit erklärt, die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland beiden Staaten gegenüber in einem Vertrage ausdrücklich zu garantieren, weigert sich aber, dasselbe bei der Grenze von Polen und der Tschechoslowakei zu tun, mit dem Hinweis, daß deren Integriertheit schon durch den Vertrag von Versailles und das Völkerbundsstatut hinreichend geschützt sei. Da Frankreich damit nicht zufrieden ist, so bemüht es sich, eine Einschränkung der Gegenseitigkeit, ferner das Recht des Einmarsches in die neutralisierte Rheinlandzone indirekt dadurch zu erreichen, daß es die Unterzeichnung eines Schiedsvertrages mit Deutschland davon abhängig machen will, daß Deutschland in den Völkerbund eintritt. Damit wäre dann auch Deutschland der Bestimmung des Art. 16 des Völkerbundsstatuts unterworfen, wonach unter gewissen Voraussetzungen ein gewisses Einmarschrecht in fremdes Gebiet gegeben ist. Es ist Aufgabe unserer Diplomatie, dieses Ränkespiel zu entlarven und die Rechte Deutschlands zu wahren.

Amundsen, der kühne Nordpol-Forscher, der am 21. Mai mit zwei Flugzeugen und mehreren Begleitern zur Erforschung des Nordpols von Spitzbergen aus den Nordpol zu erreichen versuchte, ist nach vierwöchiger Abwesenheit und Ueberwindung mannigfacher Gefahren im Flugzeug wieder zurückgekehrt zur Freude der ganzen Kulturwelt, die, wenn auch nicht offen zugestanden, um sein Schicksal doch einigermaßen besorgt war. Nach seinen Mitteilungen soll es unwahrscheinlich sein, daß am Nordpol noch Land vorhanden ist.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat hat gestern in der Gesamtabstimmung die Zollvorlage nach den Beschlüssen der Ausschüsse mit 49 gegen 10 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen.

Die Waldverwüstungen in der Pfalz.

München, 19. Juni. Der bayerische Finanzminister Dr. Krausneck, der Leiter der Staatsforstverwaltung, hat dem Landtag die amtliche Darstellung der Vorgänge bei der Beschlagnahme der bayerischen Staatswaldungen in der Pfalz übergeben, in der die großen Holzverkäufe der Regie und die Gegenmaßnahmen der Staatsforstverwaltung behandelt werden. Die Denkschrift bezieht sich auf die Zeit vom 18. Juni 1921 bis zum 21. Oktober 1924. Ueber die großen Holzverkäufe der franko-belgischen Regie wird mitgeteilt, daß die Franzosen nach Feststellung der Forstämter 1,1 Mill. Festmeter veräußert haben. Ueber die Firma Gebr. Himmelsbach wird gesagt, daß sie in der Waldausnutzung eine Eile an den Tag gelegt habe, die nur mit der Absicht erklärt werden kann, innerhalb weniger Wochen riesige Holzmengen in ihren Besitz zu bringen.

Der Arbeitskampf im Deutschen Holzgewerbe.

Seit Montag ist die Aussperrung in den Betrieben der holzverarbeitenden Industrie und des Gewerbes, die wegen des starren Festhaltens der Arbeitnehmer an der restlosen Erfüllung ihrer Forderung auf Lohnerhöhung um 25 und 30 Prozent trotz weitgehender Lohnangebote der Arbeitgeber angeordnet wurde, durchgeführt. In allen Bezirken, für die die Verhandlungen auf Grund der Vereinbarung zwischen den Parteien zentral geführt worden sind, ruhen die Betriebe, so in Württemberg, Baden, Nord- und Südbayern, Sachsen, Brandenburg, Thüringen, Schleswig-Holstein, Hamburg, Kassel und Schlesien. Wenn auch in einigen kleineren Tischlereien — insbesondere auf dem flachen Lande — zur Zeit noch der eine oder andere Tischlergeselle beschäftigt wird, so hat dies auf den Fortgang der Bewegung doch keinen Einfluß. In einem Teil der linksgerichteten Presse wird verbreitet, daß einige Landesbezirke sich nicht an der Aussperrung beteiligen und gesondert ihre Lohnfrage regeln. Die Verhältnisse liegen so, daß es sich hier nicht um Landesvertragsgebiete handelt, sondern um Innungen, insbesondere des Rhein.-Westf. Innungsverbandes, in einzelnen Städten Westfalens und des baur. Schreinermeisterverbandes an einzelnen kleineren Plätzen Bayerns, die nicht Mitglieder der Arbeitgeberorganisation sind. Die Aussperrung wird sich im Laufe der Woche nach Ablauf der noch ordnungsgemäß bestehenden Verträge auch auf die Gebiete von Bremen und Oldenburg, sowie auf Teile Ostfrieslands, auf Hessen-Nassau und das linksrheinische Gebiet erstrecken.

Ausland.

Paris, 19. Juni. In der französischen Presse wird die Initiative Deutschlands in der Sicherheitsfrage absichtlich in den Hintergrund gerückt dadurch, daß die Blätter das deutsche Memorandum vom 9. Februar nur in einem ganz kurzen Auszug bringen.

Paris, 19. Juni. Die Gefahr einer Spaltung innerhalb der französischen Sozialisten ist auch nach der gestrigen Nachtsitzung noch nicht beseitigt. Die französischen Kommunisten richteten in der gestrigen Sitzung der Kammer heftige Angriffe gegen Painlevé.

Madrid, 19. Juni. Schon in der gestrigen Sitzung ist die spanisch-französische Marokko-Konferenz etwas ins Stocken gekommen, weil innerhalb der spanischen Delegation Uneinigkeit entstanden ist.

Das französische Gelbbuch über die Sicherheitsfrage.

Paris, 18. Juni. Das französische Gelbbuch, das heute vom Quai d'Orsay veröffentlicht worden ist, umfaßt dreißig Seiten. Es enthält neun Dokumente: 1. Das Memorandum des deutschen Botschafters, enthaltend die Sicherheitspaktvorschläge vom 9. Februar. 2. Die Antwort des französischen Präsidenten des großen Rates an den deutschen Botschafter vom 29. Februar, mit der Mitteilung, daß die französische Regierung die deutschen Vorschläge mit ihren Alliierten gemeinsam prüfen werde. 3. Ein Schreiben des englischen Botschafters in Paris vom 12. Mai, worin er die vorgeschlagenen französischen Entwürfe auf das deutsche Memorandum mitteilt. 4. Ein Memorandum Chamberlains für den französischen Botschafter vom 14. Mai, in dem er um Aufklärung verschiedener wichtiger Punkte bittet. 5. Ein Memorandum des französischen Botschafters in London vom 25. Mai an die englische Regierung, enthaltend die Antwort der französischen Regierung auf das vorgenannte Schreiben. 6. Ein Schreiben des englischen Außenministers an den englischen Botschafter in Paris hinsichtlich des französischen Antwortentwurfs und einen Alternativentwurf vom 29. Mai. 7. Mitteilung des französischen Botschafters über die Anmerkungen der französischen Regierung zu dem englischen Entwurf nebst eines abgeänderten Textes des Antwortentwurfes. 8. Ein Schreiben Chamberlains an Briand vom 8. Juni mit der Mitteilung der englischen Zustimmung zu den vorgeschlagenen Aenderungen an dem englischen Antwortentwurf. 9. Den Text der französischen Antwortnote an die deutsche Regierung.

Rückkehr Amundsens im Flugzeug.

An Bord der „Heimdal" (Spitzbergen), 18. Juni. Wie schon in unserem ersten Bericht betont, halten wir es für höchst unwahrscheinlich, daß auf dieser der nördlichen Seite des arktischen Meeres auch weiter nördlich sich Land befindet. Wir haben auch keine Veranlassung anzunehmen, daß die Eisverhältnisse derart seien, um eine Landung weiter nördlich zu gestatten. In diesem Falle ist aber auch eine Landung auf dem wirklichen Pol unmöglich, ebenso unmöglich natürlich auch jede Gelegenheit zu Beobachtungen und Lotungen. Wir hielten es für möglich, den Pol nur zu überfliegen, ohne jene genauen Beobachtungen zu machen, die nur vom Eis aus möglich sind. Da ohne diese Beobachtungen der Flug ohne wirkliche Bedeutung gewesen wäre, so war es nicht der Mühe wert, das große Wagnis zu unternehmen. Wir kamen daher überein, die Route zurück weiter östlich zu nehmen, um bisher unentdecktes Gebiet zu kreuzen. Die tägliche Ration wurde vom ersten Tage an auf 300 Gramm pro Kopf herabgesetzt. Um das Flugzeug Nr. 25 klar zu machen, haben wir alle unsere Energie zusammennehmen müssen und in den folgenden 24 Tagen erlebten wir Schwierigkeiten aller Art, hervorgerufen durch die Launen des unsteten arktischen Ozeans. Das Flugzeug Nr. 25 konnte nur nach großen Anstrengungen frei gemacht werden. Das Flugzeug wies zwar Zeichen starker Eispressung auf, schleppte sich aber beinahe unbeschädigt aus dem Packeis zum Startplatz, den wir in einiger Entfernung davon hergerichtet hatten. Jetzt begannen unsere zahlreichen schweren Prüfungen und Sorgen. Am 14. Juni wurde das Eis durch große Spalten geöffnet, die ein Drittel unserer ganzen Arbeit auf dem Eise wegzuschwemmen drohten. Am 15. Juni wurden Startversuche mit stark verringerter Ladung gemacht. Beinahe das ganze Gepäck wurde entfernt und nur einige Vorräte wurden behalten. Um 10.40 Uhr wurde der Kurs nach Süden aufgenommen, und nach einem aufregenden Flug, teilweise durch Nebel, erreichten wir Land im Nordosten des Nordkaps nach 8 Stunden 35 Minuten Flugzeit. Dann landeten wir und warteten günstigeren Wind zur Fortsetzung unseres Fluges ab. Es verblieben 120 Liter Benzin, um den Ort innerhalb des Patrouillengebietes der „Hobby" zu erreichen. Unmittelbar nach unserer Landung passierte der norwegische Robbenfänger „Sjöniv" aus Baatsfjord mit Kurs nach Westen. Wir stießen sofort zu ihm, und mit Freuden nahm die „Sjöniv" uns ins Schlepptau. Gegen Nacht verstärkte sich der Wind zum Sturm, wir waren daher gezwungen zum Schutz Land auf der Westseite der Lahy Franklinbucht aufzusuchen, wo wir die Nacht verbrachten. Da sich am 16. Juni keine Anzeichen besseren Wetters zeigten, so wurde das Flugzeug auf dem Packeis der genannten Bucht festgemacht und die Mitglieder der Expedition fuhren auf der „Sjöniv" nach Kingsbay, um Betriebsstoff zu holen. Am 17. um 1 Uhr nachts kamen wir glücklich in Kingsbay an.

Ueber das Schicksal der Flugzeuge sagte der erste Bericht Amundsens nichts. Man hatte also anzunehmen, daß die Expedition gezwungn gewesen sei, den Rückweg zu Fuß anzutreten. Die heute vorliegende Ergänzung des Berichts Amundsens bringt jedoch die völlig unerwartete Ueberraschung: Es ist der Expedition gelungen, ein Flugzeug vom Eise loszumachen und den Rückflug nach Spitzbergen anzutreten. Zweifellos ein glänzendes Zeugnis für dieses Flugzeug deutscher Konstruktion, das drei Wochen den Unbilden der Witterung und den unaufhörlichen Eispressungen ausgesetzt gewesen ist und trotzdem noch fähig war, in sicherem Fluge die sechs Expeditionsteilnehmer über eine Strecke von tausend Kilometern nach dem Nordkap auf Spitzbergen zu tragen. Noch bewunderungswürdiger aber der Mut und die Entschlußkraft Amundsens und seiner Gefährten, die Wochen im ewigen Eise auszuharren, sich wissenschaftlichen Beobachtungen hinzugeben, dabei die Vorräte hinschwinden zu sehen und alles auf die Karte zu setzen: Entweder gelingt der Start und der Rückflug — oder wir sind verloren. Gegenüber dieser Losung und den zweifellos reichen wissenschaftlichen Ergebnissen des Fluges hat die Tatsache, daß Amundsen nicht an dem geographischen Punkt gewesen ist, den er durch Sonnenbeobachtungen und Ursprung als „Nordpol" fixieren konnte, nur untergeordnete Bedeutung. Von einem mißglückten Nordpolflug Amundsens zu reden, wird darum der Bedeutung des Fluges nicht gerecht. Amundsen hat als erster mit dem Flugzeug sich in jene höchsten Breiten gewagt und ist der Bahnbrecher für alle, die nach ihm in jene Regionen eindringen.

Plötzlicher Tod ausländischer Diplomaten in Belgrad.

Belgrad, 19. Juni. In den letzten Tagen sind plötzlich zwei ausländische Diplomaten gestorben. Der spanische Gesandte Castagneda kam mit dem Eildampfer aus Budapest an, kaum hatte er das Schiff verlassen, als er ohnmächtig zusammenfiel. Er wurde in das Zollhäuschen gebracht, wo er starb. Todesursache war Herzlähmung. Oberst Blair, der englische Militärattaché, der im Brasarsanatorium in Behandlung war, sollte das Sanatorium am Montag geheilt verlassen. In der Nacht auf Montag starb er aber plötzlich.

Russische Erregung über den englischen Flottenbesuch.

Der Besuch des englischen Geschwaders in den baltischen Gewässern bis an die russischen Ufer wird als eine feindliche Demonstration gegenüber dem Sowjetstaat betrachtet. In diesem Zusammenhang gewinnt die für den 25. Juni erwartete Ankunft italienischer Kriegsschiffe in Leningrad als Gegengewicht besondere Bedeutung, namentlich angesichts der von der Entente abweichenden Haltung Italiens in wichtigen Fragen der Weltpolitik.

Hawaii ein nordamerikanisches Gibraltar.

Auf Grund der Ergebnisse des erfolgreichen Angriffs der nordamerikanischen Flotte auf Hawaii soll, wie aus Washington gemeldet wird, nach den Plänen des Präsidenten der Flottenkommission der Abgeordnetenkammer, Buttler, die Bai von Pearl zu einem uneinnehmbaren amerikanischen Gibraltar ausgebaut werden. Die Befestigungswerke sollen derart werden, daß ein Angriff unmöglich ist. Der Platz soll gleichzeitig als Basis für Unterseeboote und Flugzeuge dienen. Nach Durchführung des Planes würde es einer feindlichen Flotte unmöglich sein, mit dieser Festung im Rücken einen Angriff auf die nordamerikanische Küste des Stillen Ozeans zu wagen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Sonntagsgedanken.

Berge.

Wo der Glanz der Bergwelt über dem Leben steht, da wird es Freude, sich für den Aufstieg zu bereiten. Härte und Schweigen gehören in diesen Kreis, denn sie machen leicht und tragen über die Steine. Stammler.

Man sagt, daß die Berge Gott verkünden. Mit Recht! Sie sind ein Stück Ewigkeit für unsere Kurzlebigkeit, ein Stück Beständigkeit gegenüber unserer Wandelbarkeit, ein Stück Ruhe

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

über unserer Unruhe. Man muß recht still ihnen zuschauen. In ihren Rissen und Falten liegen überwundene, kalt gewordene Schmerzen. Man ahnt ohne viel Redens, wie unsagbar schwer die Geburt dieser Berge gewesen ist. Und was sind diese Berge gegenüber der Sonne, und was ist die Sonne im Weltall Gottes?

Baumann.

Steige an, ein Bergbezwinger,
aus der Tale Hauch und Haft;
übe wie ein kühner Ringer,
an dem Stärkben deine Kraft.

G. Schüler.

Neuenbürg, 19. Juni. Der Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Verein ist eifrig bemüht, seinem Zweck, Hebung des Fremdenverkehrs, gerecht zu werden, so namentlich durch Erstellung von Ruhebänken und sonstigen Maßnahmen, die den Kurfremden die prächtige Umgebung Neuenbürgs vor Augen führen sollen. Leider muß er sich in seinen Bestrebungen eine gewisse Einschränkung auferlegen, da er nur über bescheidene Mittel verfügt. Wie wir erfahren, zählt der Verein z. Zt. etwa 120 Mitglieder, eine recht bescheidene Zahl gegenüber annähernd 300 Mitgliedern vor dem Krieg. Soll der Verein finanziell gestärkt werden, so ist dies nur möglich, wenn ihm eine größere Zahl neuer Mitglieder zuströmt. Die schöne Lage Neuenbürgs und seiner Umgebung verdient unstreitig einen größeren Fremdenverkehr; da ein solcher auch der Geschäftswelt zugute kommt, so darf erhofft werden, daß diese ausnahmslos dem Verein beitritt, daneben ist aber auch der Beitritt hiesiger Einwohner erwünscht, die, wenn auch keine Geschäftsleute, doch auch die Umgebung genießen und die Ruhebänke usw. in Anspruch nehmen.

(Wetterbericht.) Die Depression im Norden zieht weiter östlich. Die Wetterlage wird durch den Hochdruck im Westen bestimmt, unter dessen Einfluß auch noch für Sonntag und Montag vorwiegend trockenes und vielfach heiteres Wetter zu erwarten ist.

△ **Herrenalb**, 19. Juni. (Vom Bienenzuchtverein.) Im Gasthaus zum „Hirsch" in Kullenmühle hielt der Bienenzuchtverein Herrenalb seine Frühjahrsversammlung. Vorstand A. Walther begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen; waren doch von 70 Mitgliedern nahezu alle gekommen, ein Beweis, welch reges Interesse dem Verein erneut entgegengebracht wird. Nachdem der Vorsitzende einen Rückblick auf das verflossene Geschäftsjahr gegeben hatte, hielt Hauptlehrer Abendschein-Loffenau einen fesselnden Vortrag über die Frühjahrsbehandlung, Schwarmzeit und Königinnenzucht, der von eingehendem Studium und praktischer Beobachtung Kunde gab. Anschließend folgte eine Verlosung von Imkergeräten, wobei jedes Mitglied bedacht war. Als ersten Gewinn hatte die Vorstandschaft einen Bienenkasten gewählt. Schriftführer G. Waidner gab das Protokoll der letzten Versammlung und in Abwesenheit des Kassiers den Kassenbericht bekannt. In seinem Schlußwort dankte der Vorsitzende für den trefflichen Vortrag von Hauptlehrer Abendschein, dem Bienenvater Kolb für die Stiftung einiger Gewinne, den anwesenden Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen und sprach den Wunsch aus, es möge uns heuer ein besseres Honigjahr beschieden sein.

Baden.

Mönchweiler (Amt Villingen), 19. Juni. Die älteste Frau des Bezirks Villingen, Frau Christine Förembacher von hier, feiert Anfang September ihren 100. Geburtstag. Die Greisin ist körperlich und geistig noch sehr rüstig und liest ohne Brille die Zeitung.

Linkenheim, 19. Juni. Diese Woche sprachen bei einem hiesigen Ortsbürger zur späten Nachtstunde zwei marokkanische Soldaten, die aus der Garnison Germersheim entwichen waren, vor. Nach ihren Aussagen ist das Verhältnis zwischen französischen Vorgesetzten und marokkanischen Soldaten sehr gespannt. Die Strafen seien übermäßig streng. Sie selbst seien nicht gewillt, einem Staat zu dienen, der ihre Stammesgenossen bekämpft. Nachdem sie hier freundlichst bewirtet worden waren und in einem hiesigen Gasthof Unterkunft gefunden hatten, wurden sie am nächsten Tag nach Karlsruhe gebracht.

Villingen i. B., 19. Juni. Die „Tonhalle" ging endgültig an Caspar Speck zum „Bürgerlichen Bräuhaus" über, der den Wirtschaftsbetrieb neben seinem bisherigen übernommen hat. Das Bürgerliche Bräuhaus und das frühere Obeer'sche Haus gehen auf 1. September an die Riegeler Brauerei um den Preis von 130 000 Mark über.

Mosbach, 19. Juni. Eine Frau von Walldürn hatte mehrere Eisenbahnschienen gelockert, um einen Zug zur Entgleisung zu bringen, wodurch großes Unheil hätte entstehen können. Das Schöffengericht Mosbach verurteilte sie wegen Eisenbahntransportgefährdung zu einem Jahr Zuchthaus. — Ein gerichtliches Nachspiel vor dem Schöffengericht in Offenburg hatte der am 28. März 1925 versuchte Raubüberfall auf dem Bahnhof in Hausach. Angeklagt war der 44 Jahre alte Taglöhner Alexander Müller aus Rintheim, zurzeit wohnungslos und der 18 Jahre alte Taglöhner Erwin Müller aus Karlsruhe, weil sie am genannten Tage abends um 10 Uhr bei Hausach auf dem Kinzigdamm den Branntweinhändler Severin Gutmann schwer mißhandelten, indem sie ihm mit einem Lattenstück und einem Schlagring Schläge auf den Kopf versetzten, in der Absicht, ihn zu berauben, und auch einen Geldbeutel mit 36 Mark aus der Hose des Gutmann entwendeten. Alexander Müller wurde zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Erwin Müller zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Bluttat eines Sechzehnjährigen. In Bederkesa (Oldenburg) schoß ein 16jähriger Schüler der dortigen Aufbauschule seine Geliebte, eine 13jährige Schülerin nieder, weil diese das Verhältnis zu lösen beabsichtigte. Der Täter schoß sich darauf selbst eine Kugel in den Kopf. Beide wurden in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Schnee im Riesengebirge. In der Nacht zum 15. Juni ist im Riesengebirge starker Schneefall eingetreten.

Der Kapitän über Bord. Der Kapitän des deutschen Schoners „Margarethe", der sich auf der Reise von Lübeck nach Helsingfors befand, Behrents, wurde im schweren Sturm in der Nähe von Rute Mißlover über Bord geschleudert und ertrank vor den Augen der Besatzung, die ihm infolge der hohen See nur eine Rettungsboje zuwerfen konnte, die der verzweifelt mit den Fluten Kämpfende jedoch nicht erreichte.

Der Dank französischer Soldaten. Der „Liberté" wird aus St. Cyr gemeldet, daß Soldaten vom dortigen Fliegerkorps am gewaltigt haben. Die Dame kehrte abends mit dem Rad von Paris nach St. Cyr zurück. Unterwegs platzte einer der Reifen. Die Dame bat Soldaten des Fliegerkorps, die auf einem Lastauto vorbeifuhren, sie und ihr Rad mitzunehmen. Die Soldaten reparierten während der Fahrt das Rad und wurden bei der Ankunft in Versailles von der Dame zum Dank eingeladen, in einem Lokal etwas zu trinken. Am Dienstag morgen fand man die Dame bewußtlos und halb entkleidet bei Versailles. Sie berichtete nach Wiedererlangung des Bewußtseins, daß die sieben Soldaten sie beim Verlassen von Versailles in eine Wiese geschleppt und der Reihe nach vergewaltigt haben. Die Dame erstattete sofort Anzeige beim Fliegerkorps und erkannte die Schuldigen an Kratz- und Bißwunden, welche sie ihnen bei verzweifelter Gegenwehr zugefügt hatte. Die Schuldigen, unter denen sich ein Korporal befindet, wurden in Haft genommen. Der unerhörte Vorfall erregt peinliches Aufsehen.

Dalmatiens reichster Mann ein Schmuggler. Aus Belgrad wird geschrieben: In Sebenico wurde der reichste Kaufmann Dalmatiens, Sztjepan Stare, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er seinen Millionenreichtum dem Schmuggelgeschäft verdanke. Er unterhielt eine ganze Schmuggelflotte für den Verkehr zwischen Italien und Südslavien. Sein Vermögen wird auf 300 Millionen Dinar geschätzt. Der Staat wurde um viele Millionen an Zollgeldern geschädigt.

Weitere Opfer der Eisenbahnkatastrophe bei Hackettstown. Weitere fünf bei dem Eisenbahnunglück in Hackettstown Verletzte sind „United Preß" zufolge ihren schweren Verwundungen erlegen. Damit ist die Zahl der Toten auf 44 gestiegen. 12 Passagiere sind so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird, während 38 andere, die sich ebenfalls in Krankenhausbehandlung befinden, wohl mit dem Leben davon kommen dürften. Die Namen der inzwischen Verstorbenen oder Identifizierten sind: Bernhardt, Edwin Brunner, Anna Brunner, Helene Brunner, Frau Cameron, Gettner, Irion, Laforge, Meyers, Mrok, Toeke, Willermein, sämtliche aus Chicago. Besonders tragisch ist der Fall der Familie Brunner, deren sämtliche Mitglieder, fünf Personen, umgekommen sind. Erschütternde Szenen spielten sich im Krankenhaus ab, als die Angehörigen unter den bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen und den mit ihren Verbänden wie gespenstige Masken aussehenden Verletzten die Ihrigen heraussuchten. Ein Sonderzug wird heute 38 Leichen nach Chicago überführen. Vier Tote konnten noch immer nicht identifiziert werden.

Ein burmesisches Wunderkind. Seit einigen Monaten erregt ein noch nicht fünf Jahre alter burmesischen Knabe die allgemeine Aufmerksamkeit der am Irrawaddy-Flußgebiet wohnenden Burmesen und die der umliegenden indischen Völkerschaften. Dun Kyine — so heißt das Wunderkind — unterscheidet sich äußerlich in keiner Weise von anderen Kindern. Seine ans Wunderbare grenzenden Fähigkeiten entfalten sich jedoch erst, wenn er auf die Rednertribüne gestellt wird, auf der er vor kurzem an eine große Versammlung von Burmesen und Indiern eine anderthalbstündige Ansprache hielt. In einer anderen Versammlung gab er in Anwesenheit eines höheren englischen Beamten eine Auslegung der biblischen zehn Gebote, wobei er den Anwesenden mit allem Nachdruck einschärfte, die gesellschaftlichen, religiösen und moralischen Gesetze streng einzuhalten. Mit überzeugender Kraft verstand er es auch, den Zuhörern die grundlegenden Wahrheiten des Buddhismus nahezubringen. Eine auf einem Palmblatt ihm überreiche Pali-Schrift las er gewandt und ohne zu stocken vor, ebenso wie ein anderes Blatt dieser Sprache, das er mühelos ins Burmesische übersetzte. Mit einer innerlichen Geisteskraft und Konzentration, die außer Verhältnis zu seinem Lebensalter steht, vollbrachte er alle diese unerklärlichen Leistungen in bescheidener, jedem äußerlichen Gepränge abholden Art.

Handel und Verkehr.

Pforzheim, 17. Juni. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 2 Ochsen, 1 Farren, 93 Kälber, 4 Schafe, 62 Schweine. — Marktverlauf: langsam, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Kälber 76—86, Schweine 75—79.

Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Pforzheim, 17. Juni. (Schweinemarkt.) Zufuhr: 15 Stück Läuferschweine. Verkauft wurde das Stück zu 35—45 Mark. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Fruchtpreise Ravensburg: Veseu 9.75—10.25, Weizen 12—13, Gerste 11.50, Haber 11.50—12.50 Mk. — Reutlingen: Weizen 12 bis 13, Gerste 13—13.80, Haber 10—13 Mark. — Ulm: Haber alt 12.80, neu 11—12 Mark pro Zentner.

Schweinepreise. Hall: Milchschweine 30—42, Läufer 50—60 Mark. — Mengen: Milchschweine 30—37.50 Mark. — Ravensburg: Ferkel 24—34, Läufer 35—50 Mark. — Saulgau: Ferkel 33—36 Mark. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 34—42.50, Läufer 53 Mark, je das Stück.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Unter den zurzeit obwaltenden Umständen kann die Börse kaum mehr als Wirtschaftsbarometer betrachtet werden. Die Kursabschläge stehen in gar keinem Verhältnis mehr zu dem herauskommenden Material und schon das kleinste Angebot führt zu Kursrückgängen. Die Notlage unserer Industrie, besonders der Montanindustrie, zwingt immer neue Firmen, ihre Effektenbestände auf den Markt zu bringen, um flüssige Mittel zu erhalten. Arbeiterentlassungen und Betriebseinschränkungen sind an der Tagesordnung und neue Lohnkämpfe stehen uns bevor. Die leider durch viele haltlose Gerüchte verstärkte Auswirkung der Stinnesangelegenheit macht sich auf den Märkten stärker fühlbar. Das war zu viel für unsere auf schwachen Füßen stehende Börse, aber nicht nur das Geld fehlt, sondern vor allem das Vertrauen auf eine durchgreifende Besserung der Verhältnisse. Dazu kommt noch die Zuspitzung unserer außenpolitischen Lage durch die Ententenote zur Entwaffnungs- und Sicherheitsfrage. Solange die Börse weiter unübersichtlich bleibt und die Aussichten auf Erträgnisse minimal sind, fehlt an der Börse jeden Anreiz für das Kapitalisierpublikum.

Geldmarkt. Infolge der Vorgänge im Stinneskonzern hat sich das Ueberangebot von Tagesgeld und das Unterangebot von längerem Geld noch verschärft. Die Geldsätze für Tagesgeld sind billiger geworden und betragen 7—9 Prozent. Zeitgeld dagegen ist noch knapper; die Sätze haben sich versteift und betragen 10—11½ Prozent. Die bereits jetzt einsetzenden Ultimovorbereitungen auf Ende Juni, das zugleich Quartalsultimo ist, machen Fortschritte. Die Finanzen des Reichs wiesen im Mai erstmals ein Defizit von 17 Millionen auf, nachdem der Ueberschuß im April schon auf 1,2 Millionen zurückgegangen war.

Produktenmarkt. Auf die Meldungen von guten Ernteaussichten in Kanada waren die amerikanischen Produktenmärkte wieder matt. Die Weltmärkte blieben für jede Meldung empfindlich. Auch auf den deutschen Produktenmärkten waren die Preise sehr gedrückt. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Heu und Stroh mit 7 bzw. 5 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 267 (—3), Roggen 240 (—8), Sommergerste 242 (unv.), Winter- und Futtergerste 216 (—2), Haber 241 (—5) Mark je pro Tonne und Mehl 36 (—½) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist um 1,0 Prozent auf 134,5 gestiegen. Höher sind vor allem die Preise für Lebensmittel infolge der Steigerung der Fleischpreise. Auch auf den Häuteauktionen konnten die Preise leicht anziehen. Auf dem Metallmarkt ist ein Stillstand eingetreten; infolge des Rückgangs des Konsums und infolge der Geldknappheit haben die Umsätze bedeutend nachgelassen. Auf den Textilmärkten gingen die Preise für Rohwolle zurück, während auf den Baumwollmärkten stabile Tendenz herrschte. Die allgemeine Wirtschaftskrise blieb weiterhin fühlbar.

Viehmarkt. Die Preise auf den Schlachtviehmärkten haben wieder etwas angezogen. Die Fleischpreise blieben bis jetzt auf dem erst erreichten hohen Stand.

Holzmarkt. Die Verhältnisse auf dem Rohholzmarkt sind nicht einheitlich. Auf den großen Versteigerungen in Württemberg, Baden und auch in Ostpreußen in den letzten Wochen konnten die Preise wieder leicht anziehen.

Zur Mundart des unteren Amts Neuenbürg.

Zur Zeit, als die Vorfahren in unseren Landstrichen seßhaft wurden, unterschied sich die Sprache der einzelnen Stämme nur in wenigen Lauten. Der Mannigfaltigkeit der Mundarten gegenüber, wie wir sie heute von Dorf zu Dorf verfolgen können, zeigen die Denkmäler altdeutschen Schrifttums einen sehr einheitlichen Sprachcharakter. Erst das späte Mittelalter bringt die verwirrende Fülle von Formen hervor, die man notdürftig als schwäb. fränk.... Mundarten zusammenfaßt.

Bekanntlich sind im 5. Jahrh. die Schwaben, deren Wohnsitze sich bis an den Main erstreckt hatten, von den siegreich andringenden Franken auf das spätere Herzogtum Alemannien beschränkt worden. Die schwäb. Bevölkerung des eroberten Gebiets mischte sich mit den Siegern. Zu diesem Landstrich gehörte auch noch der Bereich des ganzen heutigen OA. Neuenbürg, das allerdings erst viel später besiedelt wurde. — Die alten Grenzen verwischten sich. Und als die Mundarten sich entwickelten, sich ausdehnten, drangen fränkische Laute nach Süden und schwäbische nach Norden. Ein besonders einleuchtendes Beispiel: Zwischenvokalisches w statt b (in schreiben, glauben), ein Kennzeichen fränk. Mundart, ist strichweise bis in die Schwenninger Gegend gedrungen.

Um nun nach diesen Voraussetzungen auf unser engeres Gebiet zu kommen, zeigt es sich, daß im Vergleich zur alten schwäb.-fränk. Stammesherzogtumsgrenze, die oberhalb Wildbad über den „Wald" ging, schwäbische Sprechweise sich nach Norden vorgeschoben hat, so daß heutzutage erst nördlich der Linie Dennach—Neuenbürg—Engelsbrand fränkische Lautformen zahlreich einsetzen und bald (von Dorf zu Dorf mehr) zur Herrschaft gelangen. In unserem Abschnitt jedoch „wohnen" schwäbisches und fränkisches einträchtig beisammen und bilden eine geschlossene Grenz- oder Uebergangsmundart. Dies soll im Einzelnen kurz erläutert werden.

Schwäbisches.

1.) gedehnt gesprochenes i in Bürste, Kirsche, stürzen, Würste, Wirt u. ä. gegenüber fränkischem Kärsche, Wärt uff. (Langensteinbach!), desgleichen gedehntes u in Durst, Schurz, Wurzel gegen fränk. Dorst uff.

2.) Aasel, waasen, Flaas, Dossel (letzteres mit Nasenvokal) = Achsel, wachsen, Flachs, Deichsel.

3.) Haad (Hand); Waad (Wand); (Gaas (Gans); Dorschdig (Dienstag); Zois (Zins); Sois (Sense); sämtliche mit Nasenvokal.

4.) Somen (Samen); Krom (Kram); jomern (jammern).

5.) naien, maien (nähen, mähen); Zaien (Zehe); Schnai (Schnee); bais (böse); graiser (größer).

6.) daud (tot); Ruschderen (Ostern); raud (rot); Schdrau (Stroh).

7.) „ia" in Spiegel, sieden, tief; Rüssel, wüst, desgleichen „ua" in gut, suchen, Mutter. (Diese beiden Laute allerdings westlich Birkenfeld nicht.)

Fränkisch hingegen ist

1.) die „schnelle Aussprache" von Hawwer (Hafer); Wäggele (Wägele); leddig (ledig); Stiffel (Stiefel); Woggel (Vogel); Zuwwer (Zuber) u. v. a.

2.) bringen, Himmel, schlimm gegen schwäbisch brengen, Hemmel, schlemm (obgleich hier Mischung eingetreten ist, wie trenken = trinken, Wender = Winter u. a. zeigen); ferner Sins, Ihne = Sense, Aehne; desgleichen Summer, Hunig, Umaiß, Sunn, Pflumm für Sommer, Honig, Ameise, Sonne, Pflaume.

3.) Nur in einer kleinen Sprachinsel, die außer Dietlingen, Elmendingen auch Birkenfeld und Ottenhausen umfaßt, gilt: o (gespr. wie in Bogen, Hose) in Stroß (Straße), blosen (blasen), frogen (fragen), spot (spat = spät) uff.; ferner e (gespr. wie in wehren, Schemel) in Kes (Käse); Redle (Rädle), Weg, Schwefel, Leder, Käfer.

4.) Die „Breite" des a in Straich (Streich); Aimer (Eimer); Hai (Heu); ferner in Frau, Staub, kaufen; die jedem Hereingezogenen sofort auffällt.

5.) langes i in Spiegel, sieden, tief; langes u in gut, Futter (siehe unter „Schwäbisch"); jedoch nur in Arnbach, Schwann, Ottenhausen uff.

6.) Endlich sei noch auf „gehen", „stehen" statt gan, stan; auf wu (wo) statt wo; die schwache Artikulation des r (bes. in Schwann, Conweiler uff.) in schwaaz (schwarz), Schuaz (Schurz), Badda (Vater), Kall (Karl) kurz hingewiesen. w statt b (auch in Silber, sterben, Körble u. a.) ist oben erwähnt.

Endlich seien noch einige Sonderentwicklungen gestreift, die ein mehr oder weniger umfangreiches Gebiet umfassen:

Der Schwabe sagt bekanntlich „Zeit", der Franke „Zait", unsere Mundart: Zoit, ferner woiß (weiß); froilich, schmoißen = freilich, schmeißen u. v. a. Gräfenhausen teilt mit Obernhausen und Unterniebelsbach allein im Schwabenland die Ehre, Boowen (Buben) zu kreegen (kriegen), Koochen (Kuchen) zu essen, zu floochen (fluchen), wenn man eine Woot (Wut) hat. Mit dürren Worten: ein mhd. uo (guot, Muot), in Birkenfeld, Neuenbürg zu „ua", in Schwann (u. a.) zu lang u entwickelt, hat sich hier zu langem o (wie in holen) verdunkelt. Die Parallele dazu bei ie, üe, die als e (wie in legen) auftreten. Den Ottenhäusern hat ihre Eigenart den Ofen in einen Ufen zu verwandeln den Spitznamen Ufenlöcher eingetragen; daneben findet bzw. fand sich Ubs (Obst), Husen (Hosen) und weniger andere. Ein Erklärungsversuch würde hier zu weit führen. Bekannt ist der Schwund von d in Hund, Stunde, Schulden, Wald, Hemd, Kind u. v. a. Auf andere Einzelheiten und Feinheiten einzugehen ist hier nicht der Platz. Auch der Wortschatz würde bei umfassenderen Studien sicherlich fränk.-schwäb. Art aufweisen. Auf zwei charakteristisch fränkische Worte sei noch hingewiesen: Gruffelbeeren = Stachelbeeren (Riebelsbach, Ottenhausen) und Gärret = Gänserich, ein Wort, das von Gerhard abgeleitet wird. — Zweifellos machen unsere Mundarten heute einen Abschleifungsprozeß durch. Unsere Zeit wirbelt die Menschen mehr durcheinander als früher. Man legt allzu „Breitlatschiges" ab, um nicht ausgelacht zu werden. Der einheimische Wortschatz wird zurückgedrängt. Aber immer noch bilden diese „Halbmundarten" das Salz der Schriftsprache, bereichern den Wortschatz, setzen Veränderungen im Satzbau durch, liefern dem Heimatdichter seine komischen Stoffe. Die Liebe zur Mundart, zum heimatlich-volkstümlichen, verwurzelt uns in unserem Volk; sie bewahrt mit vor dem Verlust völkischer Eigenart, auf den unsere Zeit hinstrebt.

R.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gerichtssaal.

Neuenbürg, 19. Juni. Vor dem großen Schöffengericht wurde heute der im Jahre 1886 in Heilbronn geborene, verheiratete Verwaltungsmann Emil Breidenbach, welcher vom Dezember 1923 bis März 1925 als Schultheißenamtsverweser in Dennach tätig war, und sich hiebei der Amtsunterschlagung und des Betrugs schuldig gemacht hat, zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Mon. verurteilt. Ein Monat geht an der erlittenen Untersuchungshaft ab. Wie durch die Verhandlung festgestellt wurde, ist Breitenbach schon vor dem Kriege mehrmals wegen Betrugs bestraft worden. Nach dem Kriege kam er wieder auf die schiefe Bahn, wußte aber durch geeignete Zeugnisse die Stelle in Dennach sich seinerzeit zu erwerben. Er huldigte viel dem Alkohol.

Neuenbürg, 19. Juni. Vor dem Schöffengericht wurde heute der 43 Jahre alte Ernst Glauner von Gräfenhausen, welcher am 8. April ds. Js. in seiner Eigenschaft als Gemeinde-Feldschütz, die 14 Jahre alte Tochter des Maurers Weiß von dort durch einen Schrotschuß im Gesicht und der rechten Schulter verletzte, mit 20 Mark bestraft. Glauner hat nach seiner Angabe nach einer hinter dem Wohnhause des Weiß im Felde frei laufenden Henne geschossen, ohne das Mädchen gesehen zu haben, weshalb Fahrlässigkeit vom Gericht angenommen wurde. — Weiter wurde der in Höfen geborene, in Stuttgart wohnhafte Kaufmann Friedrich Großmann wegen Beleidigung des Schultheißen Feldweg in Höfen zu der Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der Gerichtskosten usw. verurteilt.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 19. Juni Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: In Nr. 138 der Süddeutschen Arbeiterzeitung vom 18. d. M. wird über die Unterredung berichtet, die eine fünfköpfige Deputation der kommunistischen Versammlung vom 17. Juni mit dem Justizminister hatte. Neben anderen nicht zutreffend wiedergegebenen Bemerkungen enthält der Bericht die Behauptung, Justizminister Beyerle habe erklärt, er billige den Aufmarsch der Polizei vor den Ministerialgebäuden in der Dorotheenstraße nicht. Diese Behauptung widerspricht den Tatsachen. Auf eine bezügliche Frage eines der Delegierten erwiderte der Justizminister nur: er kenne die Erwägung nicht, die die Polizei zu der Sicherungsmaßnahme bestimmt habe; übrigens werde keinem Versammlungsteilnehmer, der sich von Ausschreitungen fern halte, etwas geschehen sein.

Stuttgart, 19. Juni. Die Lohnverhandlungen zwischen der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und den vertragsschließenden Arbeiterorganisationen haben zu einer Einigung geführt, deren Ergebnis sofort in Kraft gesetzt wurde.

Hagen i. W., 19. Juni. In vergangener Nacht drangen Diebe in den Güterbahnhof der benachbarten Station Kabel ein. Sie wurden dabei überrascht und es entwickelte sich zwischen Bahnbeamten und den Einbrechern ein Feuergefecht, bei dem einer der Einbrecher, ein bekannter Dieb aus Hagen, erschossen wurde.

Halle a. d. Saale, 19. Juni. Auf dem Wolfschacht der Mansfeld-A.-G. wurden am Mittwoch abend durch ein Schachtunglück, dessen Ursachen noch nicht aufgeklärt sind, zwei Bergleute getötet und vier andere schwer verletzt.

Limburg, 19. Juni. In den Nassauer Terrazzo-Werken in Kerkenbach ist ein Brand ausgebrochen, der die Werke bis auf die Grundmauern einäscherte. In einem Sägewerk in der Nähe wurde ebenfalls durch einen Brand großer Sachschaden angerichtet.

Berlin, 19. Juni. Der Steuerausschuß des Reichstages setzte die Beratung des Entwurfs eines Reichsbewertungsgesetzes fort. Das steuerfreie Betriebsvermögen bei freien Berufen wurde gegenüber 1000 Mark in der Regierungsvorlage auf 5000 Mark festgesetzt.

Berlin, 19. Juni. Im Aufwertungsausschuß des Reichstages legte der Abg. Dr. Best einen Gesetzentwurf zur Ablösung der öffentlichen Anleihen vor, der volle Aufwertung der Markanleihen verlangt, dem Reich aber ein Moratorium zugestehen will. Da die Regierungsparteien für die Kompromißvorschläge eintreten, wurde der Bestsche Gesetzentwurf gegen die Stimme des Antragstellers bei Enthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt.

Berlin, 19. Juni. Gestern abend hat in der Aula des Dorotheen-Gymnasiums eine Versammlung der kommunistischen Studentenvereinigung stattgefunden, an der rund 350 Personen teilnahmen. Vor Beginn der Versammlung nahm die Polizei 52 Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes die mit Eisen beschlagenen Stöcke ab. Diese wurden nach der Versammlung wieder ausgeliefert. 34 Ausländer, die trotz des Verbotes an der Versammlung teilgenommen hatten, wurden von der Polizei festgenommen. Ein Teil derselben wurde gegen Abend wieder freigelassen.

Hamburg, 19. Juni. Freitag nachmittag kurz vor drei Uhr stürzte über dem Flugplatz Fuhlsbüttel das mit vier Hamburgern und dem Führer besetzte Flugzeug D 3 aus 100 Meter Höhe ab. Der Führer wurde leicht verletzt, ein Passagier blieb unverletzt, während die drei übrigen Passagiere so schwere innere Verletzungen davontrugen, daß ihre Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich wurde. Die Ursache des Unglückes ist auf ein Versagen der Steuerung zurückzuführen.

Warschau, 19. Juni. In Zgierz in der Wojwodschaft Lodz wurde die fünfköpfige Familie des jüdischen Totengräbers Elbon, und zwar die Eltern, die Tochter und zwei Adoptivsöhne ermordet. Fünf verdächtige Personen wurden verhaftet.

Budapest, 19. Juni. Eine erschütternde Tragödie hat sich gestern in der Leichenhalle des Friedhofes abgespielt. Auf der Bahre lag die junge Gattin des Hauptmannes Jasithemys. Im Umkreise standen die Familienangehörigen, Verwandte und Bekannte in Erwartung der Trauerzeremonie. Neben dem Sarg stand der Gatte der Verstorbenen. Als der Geistliche zum Sarge trat, um sein Gebet zu beginnen, riß der Hauptmann plötzlich seinen Dienstrevolver hervor und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Rom, 19. Juni. Eine Schule wurde bei einem Schulausflug von einem Gewitter überrascht. Ein Teil der Schüler stellte sich zum Schutz unter einen Baum, in den der Blitz einschlug. Sechs Schüler wurden gelähmt.

London, 19. Juni. Der südafrikanische Premierminister, General Hertzog hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, die Deutsch-Südwestafrika eine beschränkte Selbstverwaltung geben soll.

Moskau, 19. Juni. Wie amtlich verlautet, ist die Gerichtsverhandlung gegen die deutschen Studenten Kindermann, Bitmaringen und Wolsch auf den 24. Juni festgesetzt worden. Die Anklage, die auf Vorbereitung von Terrorakten gegen Stalin und Trotzki lautet, vertritt Reichsanwalt Krylenko.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 19. Juni. Bei der Weiterberatung des Innenetats im Reichstag wurde die Tätigkeit der Technischen Nothilfe unter die kritische Lupe genommen. Da Sozialdemokraten und Kommunisten, die ihr Pulver gegen diese Institution, in der sie noch immer nichts anderes als eine organisierte Streikbrechertruppe sehen wollen, bereits bei früherer Gelegenheit verschossen hatten und Deutschdemokraten und Zentrum sich des Urteils enthielten, blieb das Feld der Rechten überlassen. Sie war sich eins in der Auffassung, daß die „Teno" noch nicht verschwinden dürfe, da Ruhe und Ordnung noch nicht in dem Maß gefestigt seien, daß man die Technische Nothilfe entbehren könnte. Staatssekretär Zweigert gab einen Ueberblick über deren Leistungen während der letzten Monate. Die Entscheidung darüber, wann die Nothilfe abgebaut werden kann, liegt ja bei der Arbeiterschaft selbst: Je öfter sie in der Praxis für die Durchführung der Notstandsarbeiten aus eigenem Antrieb besorgt ist, um so mehr kann auf die Nothilfe verzichtet werden. Der Ausschuß hat von den von ihm geforderten etwas über dreieinhalb Millionen nur drei Millionen Mark bewilligt. Und scheint dies eine unangebrachte Sparsamkeit zu sein, die das Plenum nicht gutheißen sollte. Ein trübes Bild der Zustände im deutsch gebliebenen Oberschlesien entrollten die Interpellationen und Anträge über die oberschlesische Flüchtlingsfrage. Die Klageführer aus allen Lagern schilderten das Elend, namentlich den Wohnungsmangel, in ergreifenden Worten und appellierten an Regierung und Haus, nicht über dem Westen den Osten zu vergessen und so zu verhüten, daß in der schlesischen Grenzmark das bittere Gefühl sich einfrißt, ein Aschenbrödel des Reiches zu sein. Das Reich hat in Gemeinschaft mit Preußen vornehmlich zur Herstellung von Unterkünften für die Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Wir teilen freilich nicht den Optimismus des Regierungsvertreters, der glaubte, mit dieser Summe die Not beseitigen zu können.

Dr. Schacht über Aufwertungsfragen.

Berlin, 19. Juni. Im Aufwertungsausschuß des Reichstags äußerte sich heute auf Anregung der Demokraten Reichsbankpräsident Dr. Schacht zu dem Gesetzentwurf über die Ablösung öffentlicher Anleihen. Dr. Schacht wies darauf hin, daß **jede Aufwertung für die Wirtschaft eine ungeheure Belastung** bedeute. Nach seiner Anschauung wäre es der richtige Weg gewesen, wenn man die durch die Inflation Verarmten durch soziale Maßnahmen unterstützt hätte. Es sei ganz abwegig, bei solch außergewöhnlichen Ereignissen, wie Erdbeben, Weltkrieg, Inflation und ähnlichen Unglücken von „Treu und Glauben" zu sprechen. **Das Reich habe selbstverständlich die Pflicht, seinen durch solche entsetzlichen Unglücke geschädigten Mitbürgern zu helfen, aber durch soziale Hilfe.** Die Inflationsgeschädigten seien ebenso vom Unglück des Vaterlandes betroffen, wie diejenigen, denen im Kriege der Ernährer weggeschossen wurde, oder denen ihr Haus und ihr Eigentum in Brand gesteckt wurden, oder jenen, die ihr ganzes Hab und Gut im Stiche lassen mußten, wie die Kolonialdeutschen und die Vertriebenen und Verdrängten. Bei der Ausarbeitung der dritten Steuernotverordnung wollte man mit der Einführung des Moratoriums nicht den Goldwert der öffentlichen Anleihen anerkennen. Gerade im Gegenteil wollte man einen Strich unter die alten Schulden des Reiches machen. **Der Umstand, daß Deutschland unter die Vergangenheit einen Strich machen werde, bedeute keine Schwächung, sondern eine Stärkung der Kreditfähigkeit des Deutschen Reiches.** Was die praktische Frage einer neuen Kreditaufnahme durch öffentliche Anleihen im Inlande betreffe, so sei zu bedenken, daß die Kapitalnot in Deutschland noch auf sehr lange Zeit hinaus eine solche Kreditaufnahme unmöglich mache. Vom Standpunkt des inländischen Geldgebers aus sei es allerdings zu beanstanden, daß zwischen privatrechtlichen Forderungen und Forderungen aus öffentlichen Anleihen in der Höhe der Aufwertung unterschieden werde. Damit wolle er aber nicht sagen, daß etwa die Anleihen auch so hoch aufgewertet werden sollen, wie die privatrechtlichen Forderungen. Richtiger sei, die Aufwertung der privatrechtlichen Forderungen entsprechend zurückzuschrauben. **Er mache schon jetzt darauf aufmerksam, daß z. B. die privatrechtliche Aufwertung für das deutsche Wirtschaftsleben eine solche geldliche Belastung herbeiführen werde, daß dasselbe Gremium, das jetzt diese hohe Aufwertung beschließen wolle, sich würde versammeln müssen, um den Fehler so gut wie möglich wieder auszugleichen.** Der Reichsbankpräsident riet, bei den neu auszugebenden Anleihen den Grundsatz des „gebundenen Besitzes" festzuhalten, damit der Spekulation nicht Tor und Tür geöffnet werde. Die Unterscheidung zwischen Alt- und Neubesitz sei technisch sehr schwierig, aber nicht durchaus unmöglich.

Der Widerhall in Berlin auf die französische Antwortnote.

Berlin, 19. Juni. Der Widerhall, den die französische Antwortnote in der Berliner Presse findet, läßt bereits auf tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bei den einzelnen Parteien schließen, die schon jetzt in den verschiedenen Kommentaren ihren Niederschlag gefunden haben. Die rechtsgerichtete Presse verhält sich durchweg ablehnend, die linksorientierten Blätter dagegen glauben, in der Note eine geeignete Grundlage erblicken zu können, auf der sich die Diskussion wird fortsetzen lassen. Wie entgegengesetzt die Anschauungen sind, geht zum Beispiel daraus hervor, daß das Zentrumsorgan, die „Germania" zusammenfassend feststellt, daß Deutschland und Frankreich sich im Prinzip einig seien, wenn sie auch sonst starke Bedenken gegen einzelne Teile der Note nicht von sich zu weisen vermag. Dem gegenüber schreibt die „Berliner Börsenzeitung", daß die beiden Parteien aneinander vorbeireden. Ganz ebenso ist das Echo in der übrigen Presse. Das „Berliner Tageblatt" spricht vom Anfang einer Diskussion; die „Vossische Zeitung" meint, die Note enthalte nichts, worüber sich nicht von deutscher Seite verhandeln ließe. Der „Vorwärts" äußert sich sogar dahin, daß die Antwort keine Erschwerung bedeute, sie sei vielmehr nur eine Verbreiterung der im deutschen Memorandum angesponnenen Diskussion. Dagegen sieht die „Deutsche Allgemeine Zeitung" in jedem einzelnen Vorschlag untragbare Belastungen. Der „Lokalanzeiger" hält es für ausgeschlossen, daß sich in Deutschland eine ernsthaft zu nehmende politische Partei finden werde, die die Bedingungen erträglich finden könnte. Nach der „Deutschen Tageszeitung" hat Frankreich die deutschen Anregungen in ihr Gegenteil umgebogen. Die „Kreuzzeitung" schließlich wendet sich gegen einen Pakt, der das Rheinland nicht befreie, sondern es weiter französischen Machtgelüsten ausliefere.

Die Parteien und die Sicherheitsnote.

Berlin, 19. Juni. Die Auffassung innerhalb der einzelnen Parteien über die neue französische Note gehen so weit auseinander wie in der Presse. Es ist schon richtig, die Note bleibt ein Steinbaukasten mit schönen bunten Steinen, aus denen jeder sich die herausfucht, die ihm am meisten gefallen und von denen dann die verschiedenartigsten Gebilde entstehen. Die Deutschnationalen sind der Meinung, daß die Vorschläge im deutschen Memorandum die äußerste Grenze des für uns Tragbaren darstellt, wahrscheinlich schon darüber hinausgehen. Sie wollen deshalb verhindern, daß irgendwelche weitere Zugeständnisse gemacht werden und drücken daher darauf, daß die Vorverhandlungen möglichst ausgiebig solange fortgesetzt werden, bis alle Zweifelsfragen geklärt sind. Sie fürchten, daß wir sonst zu früh an den Verhandlungstisch kommen und in eine Zwangslage — wie in London — hineinmanövriert werden, bei der die ungleiche Verteilung der Kräfte die deutsche Delegation doch weiter treibt als zulässig ist. Von anderen Parteien wird dagegen angeführt, daß es gar nicht möglich wäre, die Fülle der Probleme, die von Frankreich angeschnitten sind, auch nur einigermaßen auf schriftlichem Wege zu klären, daß aber eine Aussprache auf einer Konferenz sehr viel leichter und sehr viel einfacher eine Verständigung herbeiführen könnte. Diese verschiedenartigen Anschauungen sind auch bereits im Kabinett verfochten worden. Sie sind aber vorderhand zurückgestellt, weil sie noch nicht aktuell sind, denn einstweilen besteht Einigkeit darüber, daß von möglichen Verhandlungen nicht die Rede sein kann, bis auf die Rückfragen eine befriedigende Antwort eingelaufen ist. Umso notwendiger ist es indessen, jeden Schritt vorsichtig zu unternehmen. Die Spuren früherer Vorgänge — am schmerzlichsten bei Versailles, wo erst auch alles einig war, bis nachher durch Herrn Erzbergers Einflüsterungen die Widerstandskraft erlahmte — sollten uns vor Wiederholungen schrecken.

Regierungsbemühungen über die Zollvorlage.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsernährungsminister, Graf Kanitz, ist, wie der „Tag" zu berichten weiß, eifrig bemüht, in der Frage der Agrarzölle möglichst noch vor Beginn der ersten Lesung im Reichstag eine Einheitsfront der Regierungsparteien herzustellen. Ob ihm das gelingen wird, bleibt abzuwarten, da sowohl bei der Deutschen Volkspartei wie beim Zentrum und der Wirtschaftspartei starke Bedenken gegen die Zollvorlage bestehen. Von der Regierung wird der Versuch gemacht, schon jetzt die Entscheidung des Reichsrats als Triumph auszuspielen. Außerdem sollen Erwägungen schweben, die von den Sozialdemokraten angedrohte Obstruktionspolitik durch ein gemeinsames geschäftsordnungsmäßiges Vorgehen der Regierungsparteien unmöglich zu machen, damit auf jeden Fall die Zollvorlage noch bis zum 18. Juli in allen drei Lesungen erledigt werden kann.

Begeisterter Empfang Amundsens.

An Bord der „Heimdal" (Spitzbergen.) Als Amundsen nach der Kingsbay zurückkehrte, spielte sich eine dramatische Szene ab. Große Menschenmengen hatten sich gegen 10 Uhr abends am Quai versammelt, um die Abfahrt der „Heimdal" zu beobachten. Durch den Nebelschleier schob sich der Robbenfänger „Sjönly" langsam heran, von dem schwachen Glanz der Mitternachtssonne matt beleuchtet. Man sah viele Männer auf Deck. Plötzlich rief ein Mann an Bord der „Hobby" laut aus: „Es ist Amundsen!" Amundsen, mit betäubenden Hochrufen begrüßt, begrüßte seinerseits die Schiffe im Hafen. Wir stimmten laut die schwedische Nationalhymne an. Langsam, nach und nach, entlockten wir den zu Tode ermüdeten Forschern den Bericht über ihre Erlebnisse. Aber schon ehe sie begannen, konnten wir sehen, was sie während der letzten Wochen durchgemacht hatten. Amundsen sagte uns, daß die Insassen eines jeden Flugzeuges längere Zeit hindurch getrennt waren. Während dieser Zeit hat Ellsworth, Dietrichson und Omdal vom Tode des Ertrinkens gerettet, während Larsen auf der anderen Seite des Eises Hilferufe hörte, ohne Rettung bringen zu können, denn es war wegen des Treibeises nicht möglich, im Faltboot das Wasser zu kreuzen. Die Vorbereitungen des Startplatzes bedeutete für die Forscher eine recht mühevolle Arbeit bei einem Minimum an Nahrung.

Willkommengruß des norwegischen Königs.

Newyork, 19. Juni. Nach Meldungen aus Oslo hat Amundsen der Regierung in aller Form mitgeteilt, daß er festgestellt habe, daß in dem norwegischen Sektor des Polarbassins kein Land sei. König Haakon nahm an der heutigen Kabinettssitzung teil und sprach in den wärmsten Worten von der kühnen Tat Amundsens und seiner Gefährten, die er im Namen des norwegischen Volkes willkommen hieß. Das norwegische Kriegsschiff „Heimdal" ist heute nach Franklinsbay ausgelaufen, um Amundsens Flugzeuge nach Spitzbergen zurückzubringen.

Glückwunschtelegramm des Reichstags an Amundsen.

Berlin, 19. Juni. Bei Eröffnung der heutigen Reichstagssitzung teilte Präsident Löbe mit, daß er im Namen des Reichstages und des deutschen Volkes dem kühnen Nordpolfahrer und Naturforscher Amundsen herzliche Glückwünsche zu seiner und seiner Gefährten Rückkehr telegraphisch ausgesprochen habe.

Amundsens Lob des deutschen Flugzeugs.

In seinem Bericht über den Polarflug sagt Amundsen zum Schluß: Während der ganzen Navigation haben die Sonnenkompasse von Görz vollständig zufriedenstellend gearbeitet. Kein anderes Flugzeug als der Dornier-Typus hätte den Eisdruck überstehen können. Ihre besondere Bauart hat sie mehr als andere Typen für unsere Anforderungen in besonderem Maße geeignet gemacht. Die Rolls-Boyce-Motore erwarben sich schon in den ersten wenigen Stunden unser Vertrauen. Nicht ein einziges Mal haben wir während der späteren Flüge, wo wir keine Möglichkeit einer Landung hatten, die geringste Furcht verspürt. Während unseres Aufenthalts im Norden sind die Motore immer augenblicklich ohne Verzug gestartet und haben das Flugzeug gerettet als wir gezwungen waren, es von dem drohenden Packeis hinweg zu schaffen.

Die Lage in China.

Peking, 19. Juni. Gestern vormittag sind in ganz Peking Flugblätter an die Mauern geklebt worden, auf denen englische Polizisten dargestellt sind, die am Boden liegende Männer, Frauen und Kinder mißhandeln.

Kanton, 19. Juni. Eine chinesische Massenversammlung beschloß gestern den Generalstreik und sprach sich für den Boykott britischer, japanischer und amerikanischer Waren aus. Das Datum des Streikbeginns ist noch unbekannt. Doch wird erwartet, daß der Streik am 20. oder 22. Juni ausbrechen wird. Man befürchtet, daß es im Zusammenhang damit zu fremdenfeindlichen Ausschreitungen kommen wird. Die Behörden im Europäerviertel haben Maßnahmen getroffen, um ihnen vorzubeugen.

Verbrannte Rennpferde. Auf dem Bahnhof von Merlerault, Orne, wurden kürzlich etwa 20 Rennpferde zum Transport nach Paris in Eisenbahnwaggons verladen. Durch Unvorsichtigkeit eines Transportbegleiters brach in einem der Wagen Feuer aus, das auch auf zwei andere übergriff. Hierbei gingen zwei berühmte Rennpferde, „Baudefincourt" und „Verzy" aus dem Stall Olry-Röderer, die zusammen den ungeheuren Wert von 1 Million Francs darstellten, zugrunde. Der in dieser Rennsaison ungeschlagene „Baudefincourt" war Favorit des Grand Prix, der einige Tage später in Vinciennes zum Austrag kommen sollte. Zwei weitere wertvolle Tiere wurden schwer verletzt aus dem Feuer gerettet.

Birkenfeld.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Montag, den 22. ds. Mts., vorm. ½11 Uhr,** wird ein

5 Tonnen-Lastkraftwagen (Opel)

öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Zusammenkunft beim **Schulhaus.**

Gerichtsvollzieher **Ecker.**

Gemeinde Schwann.

Nadel-Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft aus Abt. „Jägerweg

356 Fm. sicht., forch. und tann. Lang- und Sägholz I. bis V. Klasse.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose in ganzen Prozenten sind längstens bis

Freitag, den 26. Juni 1925, abends 7 Uhr,

einzureichen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Raucht

Riberta-Cigarren

(gesetzl. geschützt).

Ein Erzeugnis edelster Beschaffenheit. Uebertreffen den Geschmack des verwöhntesten Rauchers. In allen einschlägigen Geschäften in den Preislagen zu 10 ₰, 15 ₰ und 20 ₰ Kleinverkauf zu haben.

Richard Tabakwaren- **Arnbach** — RB A — **Bertsch** Großhandlung **O.-A. Neuenbürg.**

Papier- u. Brennholzversteigerung.

Das Großh. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach verkauft am **Dienstag, den 30. Juni 1925,** mittags 12 Uhr, im Gasthaus zu „Kaltenbronn" aus Abt. 1 10, 31, 46, 53, 70 und 85: 8 Ster tann. Papierholz in der Rinde; 27 Ster buchene Scheiter, 38 Ster buchene Prügel, 186 Ster Nadelholz-Scheiter und 104 Ster Nadelholz-Prügel.

Das Holz wird vorgezeigt durch die Förster Lauer in Dürreych, Post Dobel, OA. Neuenbürg, Rheinschmidt in Brotenau, Post Weisenbach i. M. (Baden), Oberforstwart Dientel in Kaltenbronn, Post Weisenbach i. M. (Baden) und Forstwart Schultheiß in Rombach, Post Enzklösterle (Württbg.)

Forlen- und Tannen-Langholz-Verkauf.

Das **Großh. Forstamt Kaltenbronn in Gernsbach** (Baden) verkauft freihändig aus den Kaltenbronner Waldungen Abt. I, 9, 10, 31, 46, 53, 70 und 85: **Forlenstämme:** I. Kl. 42 Fm., II. 220, III. 280, IV. 87, V. 31; **Forlenabschnitte:** I. Kl. 15 Fm., II. 33, III. 8; **Tannen- und Fichtenstämme:** I. Kl. 409 Fm., II. 513, III 507, IV. 272, V. 204, VI. 74; **Tannen- und Fichtenabschnitte:** I. Kl. 68 Fm., II. 97, III. 39.

Zusammen rund 2900 Festmeter.

Verkaufstermin: 1. 7. 25, mittags 12 Uhr.

Zahlungen: ⅓ unverzinslich bis 29. 7. 25; Rest mit 1 % monatlicher Verzinsung bis 27. 8. 25.

Auszug und Angebotsformulare durch das Forstamt. Das Holz wird vorgezeigt durch die Förster Lauer in Dürreych, Post Dobel, OA. Neuenbürg, Rheinschmidt in Brotenau, Post Weisenbach i. M. (Baden), Oberforstwart Dientel in Kaltenbronn, Post Weisenbach i. M. (Baden) und Forstwart Schultheiß in Rombach, Post Enzklösterle (Württemberg).

Bezirkswohltätigkeitsverein Neuenbürg.

Mitglieder-Versammlung

am **Montag, den 22. ds. Mts., nachmittags ½3 Uhr,** im **„Bären"** in **Neuenbürg.**

Tages-Ordnung:

1. Geschäftsbericht. 2. Neuwahlen. 3. Vortrag von Herrn Regierungsrat Mailänder-Stuttgart.

Die Mitglieder und Freunde des Vereins, namentlich auch die Frauen, sowie die Vertreter der Gemeinden werden herzlich eingeladen.

Den 16. Juni 1925.

Dekan Dr. Megerlin.

Feldrennach, 19. Juni 1925.

Todes-Anzeige.

Heute mittag wurde unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin

Regine Büchert, geb. Ott,

alt Gemeindepfl. Witwe,

im Alter von 75 Jahren unerwartet schnell in die ewige Heimat abgerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Büchert mit Familie,
Wilhelm Büchert mit Familie,
Gottfried Büchert mit Familie,
Hans Benne, Verw.-Insp., mit Frau Pauline, geb Büchert,
Emil Graf, Post-Inspektor, mit Frau Frida, geb. Büchert,
Gottfried Mitschele mit Frau Luise, geb. Büchert.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

August Strohm
Aline Strohm, geb. Eberle
Vermählte

Neuenbürg, 20. Juni 1925.

Neuenbürg.

Der Kath. Kirchenstiftungsrat Neuenbürg beehrt sich zu der am **Montag, den 22. Juni, abends ½8 Uhr,** im Saale des **Gasthofes zum „Bären"** stattfindenden

Abschieds-Feier

zu Ehren des Hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers **Käßle** die Mitglieder der Kath. Gemeinde und Umgebung, sowie Freunde und Bekannte des Scheidenden freundlichst einzuladen.

Obernhausen, 19. Juni 1925.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser liebes Kind

Albert

infolge Unglücksfalls nach kurzem, schweren Leiden im Alter von bereits 10 Jahren in die ewige Heimat abgerufen worden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Hahn, Schneider, **mit Familie.**

Beerdigung: Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Heilkundiger J. Persson

(Von Brasilien zurück).

Behandlung aller heilbaren Krankheiten. — Zehn Jahre praktische Studien und Erfahrungen in Afrika, Südamerika und Europa.

Sprechstunden: Täglich von 7 bis 11 Uhr vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmittags.

Samstag und Sonntag keine Sprechstunde.

Pforzheim. – Untere Ispringer Strasse 15.

Beste Bezugsquelle

für

Betten

und jede Art

Weisswaren

J. Frank

Pforzheim, Westliche 29, I. Etage.

Von der Reise zurück!

Dr. Roth,

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten, **Pforzheim,** gegenüber Bahnhof, 10—1, 3—5.

Vieh-Verkauf.

In den Stallungen des

Gasthofs zum „Bären" in Neuenbürg

stehen

erstklassige, schwere, junge Milch- u. Kälberkühe, sowie gutgewöhnte, hochtragende Oberländer Zuchtkalbinnen

zum Verkauf.

Kauf- und Tausch-Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

H. Burghard. Viehhandlung.

Wegen Todesfall findet im **„Hirsch" in Maisenbach morgen Sonntag**

keine Tanz-Musik

statt. Besitzer: **Steininger.**

Wir empfehlen:

Ia Malzkeimen-Melasse-Futter

spez. für Pferde.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,

Telefon 2.

Forstamt Calmbach.

Nadel-Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich am **Mittwoch, den 1. Juli 1925,** vorm. 11 Uhr, in Calmbach auf dem Geschäftszimmer des Forstamts aus den Distrikten Eiberg, Meistern, Heimenhardt und Kälbling 574 Fo. mit Fm. Langh.: 299 I., 283 II., 152 III., 34 IV., 6 V. Kl. Sägh.: 24 I., 42 II., 13 III. Klasse. 56 Fi., 1107 Ta. mit Fm. Langh.: 509 I., 251 II., 167 III., 137 IV., 105 V., 13 VI. Klasse. Sägh.: 128 I., 55 II., 19 III. Klasse. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Kammerjäger

Hermann Lobinat,

erfahrener Fachmann, kommt wieder nach **Neuenbürg** und Umgebung und vertilgt radikal unter **schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen** und sämtliches Ungeziefer auch bei gefüllten Scheunen. Bestellungen erbitte **nur unter Kammerjäger Lobinat** sofort an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Referenzen aus ganz Deutschland.

Habe im Auftrag einige hundert Zentner

Klee- und Wiesenheu,

sowie sehr schönes

Futterstroh

zu verkaufen. Würde dasselbe auch per Fuhrwerk nach Teinach oder Ebhausen bringen.

Christian Werner, Fuhrm., **Bondorf** im Gäu.

Ev. Gottesdienste in Neuenbürg.

Sonntag, den 21. Juni.
(2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest.)
½10 Uhr Predigt (Matth. 9, 9—13. Lied Nr. 387): Dekan Dr. Megerlin.
2 Uhr Kinderkirche in der Kirche: Pfarrer Schwemmle-Ispringen.
3 Uhr Konferenz der Sonntagsschulhelfer und Helferinnen im Gemeindehaus.
Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus. Stadtvikar Taxis.
In **Waldrennach** ist am Sonntag ½10 Uhr Gottesdienst.

Kathol. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, 21. Juni,
9 Uhr Predigt und Hoch-Amt.
2 Uhr Segens-Andacht.

Methodisten-Gemeinde

Prediger E. Lang.
Sonntag, den 21. Juni.
Vorm. ½10 Uhr Predigt.
Mittwoch abend 8 Uhr Bibel- und Gebetstunde.